Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 81 (1987)
Heft: 11

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

«Sich kein Bild machen», so ist die einleitende Betrachtung zur Flüchtlingsthematik von Samuel Maurer überschrieben. Ausgehend von einer Kurzfassung aus Max Frischs «Tagebüchern» (1946) zum Stück Andorra, das dieser Autor mit dem Gebot «Du sollst dir kein Bildnis machen» und mit dem Liebesgebot in Beziehung setzt, befasst sich der Text mit Bildern, die wir uns vom Fremden machen und die sowohl unsere Beziehung zu ihm als auch seine Beziehung zu uns behindern. Die Betrachtung wurde an einem Gottesdienst in Riehen im Advent 1986 vorgetragen.

«Du sollst dir kein Bildnis machen», könnte auch über dem feministischen Referat stehen, das Brigit Keller an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen katholischen Bibelwerks vom 21./22. September 1987 in Dulliken vorgetragen hat. Die gesellschaftlichen Frauenbilder, die sich ebensosehr in den Selbstbildern von Frauen widerspiegeln, werden mit der nötigen Radikalität hinterfragt. Vor allem das traditionell christliche Bild der Frau ist geprägt durch Unterordnung, Selbstaufgabe, Selbstlosigkeit, das heisst durch «Tugenden», die der patriarchalen Fremdbestimmung bis hin zur Frauenmisshandlung korrespondieren. Darum ist das «Liebesgebot für Frauen und Männer verschieden zu interpretieren, für Frauen: Liebe dich selbst nicht weniger als deinen Nächsten, für Männer: Liebe deine Nächste wie dich selbst.»

Mit «Zwei Schwestern» hat Lorenz Marti ein Radiogespräch mit Hanni Schilt und Dorothee Sölle überschrieben. Zwei sehr unterschiedliche Biographien konvergieren zu einer Reihe von christlich-sozialistischen Verwandtschaften, die hier gemeinsam bedacht und besprochen werden. Für die Erlaubnis der Wiedergabe dieses Gesprächs in unserer Zeitschrift danken wir allen Beteiligten sehr herzlich.

Marie Veit, Theologieprofessorin und Mitglied der Marburger «Christen für den Sozialismus», geht der Frage nach, wovon «wir Linken» eigentlich «leben». Es handelt sich um einen Vortrag, den die Autorin letzte Pfingsten an der Volksuni Berlin im «Christen-Ressort» gehalten hat. In ihrem Begleitbrief schreibt uns Marie Veit: «Zuvor liess ich in Gruppen (nach einer Freire nachgemachten Methode) die Leute (70) darüber nachdenken, wovon sie als politische Wesen realiter leben. Das lief sehr intensiv . . . Nach meinem Referat hat der ganze linke und grösstenteils atheistische Verein eine Litanei zu Oscar Romero, Rosa Luxemburg und allen Heiligen mitgesungen . . .»

Zurück in die Schweiz führen Hansjörg Braunschweigs «Brief aus dem Nationalrat» über «Forschungspolitik und Friedensarbeit» sowie die «Zeichen der Zeit», die sich mit dem Ausgang der eidgenössischen Wahlen befassen. Werner Egli und Andreas Eugster setzen die Diskussion über eine «Schweiz ohne Armee» fort. Und aus den «Neuen Wegen» vor 50 Jahren dokumentieren wir den Widerstand der Familie Ragaz gegen eine Verdunkelungsübung in Zürich.

*

Die hintere Umschlagseite wirbt für eine alternative Plakatkampagne von Peter Fahr. Wir empfehlen unseren Leserinnen und Lesern, dieses Zeichen des Protests finanziell zu unterstützen. Eine Karte für die Zeichnung von Spenden liegt diesem Heft bei.

Willy Spieler